

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorschiedt in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einfl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 67.

Montag, den 1. Mai 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die zum Besuche der Zeichenschule verpflichteten jungen Leute, sowie deren Eltern, Arbeitgeber und Lehrmeister werden darauf aufmerksam gemacht, daß zum Besuche der Zeichenschule verpflichtet sind alle gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehülften, Lehrlinge) die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in den nachstehend aufgeführten Gewerben am hiesigen Orte beschäftigt sind: Bildhauer (Holz, Stein, Gips), Buchbinder, Buchdrucker, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler, Goldschmied, Klempner und Installateure, Korbmacher, Küfer, Lackierer, Lithographen, Maler, Mechaniker, Mühlenbauer, Maurer, Schlosser, Sattler, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Schneider, Schuhmacher, Tapezierer, Tischler, Anstreicher, Stuckateure, Wagner, Zimmerer, Steinmetzen.

Der Unterricht findet Sonntags statt und zwar in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober vormittags von 7 bis 9 Uhr und nachmittags von 12 bis 1 1/2 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April nachmittags von 12 bis 3 Uhr.

Hochheim a. M., den 29. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Demnächst soll mit dem Fang der Heu- und Sauerwurmmotten mittelst Klebefächer begonnen werden. Je nach der Witterung findet der Fang in den Vormittagsstunden von 6 Uhr ab oder in den Nachmittagsstunden von 5 Uhr ab statt.

Die Vergütung beträgt pro Stunde 20 Pfg.; die Zeit für den Gang zu und von den Weinbergen wird als Arbeitszeit gerechnet. Knaben und Mädchen, die sich an dem Mottenfang beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich sofort im Rathaus zu melden.

Hochheim a. M., den 29. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Am nächsten Dienstag wird mit dem Reinigen der Schornsteine begonnen.

Hochheim a. M., den 28. April 1911.

Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Polizeiordnung.

Auf Grund der §§ 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (Gef.-Samml. S. 1529 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen) und der §§ 73, 74 und 148 der Reichsgewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Hochheim a. M. folgende Polizeiverordnung erlassen:

- § 1. Die Händler und Verkäufer von Waren sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Waren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsort zur Kenntnis des Publikums zu bringen.
- § 2. Der Anschlag mit der Preis- und Gewichtsangabe ist am ersten Wochentage eines jeden Monats bei der Polizeiverwaltung einzureichen und wird hier unentgeltlich mit dem polizeilichen Stempel versehen. In der Zwischenzeit dürfen Preis- und Gewichtsänderungen nicht vorgenommen werden.
- § 3. Es ist verboten, zum Verkauf bestimmte Waren in geringerem Gewicht, oder zu höheren Preisen zu verkaufen, wie sie in dem Anschlag festgesetzt sind.
- § 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht nach den Bestimmungen des § 148 R. G. B. eine höhere Strafe verurteilt ist.
- § 5. Die Polizeiverordnung vom 23. Dezember 1881 wird hiermit aufgehoben.

Tages-Rundschau.

Unter Kaiserpaar hat den ungeführt verlaufenen Erholungs-aufenthalt im Schloß auf Korsu beendet und verläßt die schöne Mittelmeerinsel am heutigen Montag. Das hohe Paar wird nun an Bord der „Hohenzollern“ und mit den Begleitern noch eine Kreuzfahrt in den italienischen Gewässern ausführen, die am Mittwoch beendet wird; denn für Donnerstag ist in Karlsruhe ein Besuch am großherzoglich badischen Hofe vorgesehen. Als Ausflugsschiffen wird Veneta gewählt. Am Samstag dieser Woche verläßt das Kaiserpaar in Stralsburg, um der Enthüllungsfest des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Auch das Großherzogpaar von Baden nimmt an der Feier teil. Von Stralsburg aus wird der Kaiser auch einen Ausflug nach der Hofkönigsburg machen.

Ein Besuch des Kronprinzenpaares beim Zaren. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Der Kronprinz ist vom Kaiser Nikolaus eingeladen worden, auf der Rückkehr von der Ostasienreise Petersburg zu besuchen. Für die Fahrt durch Sibirien hatte die russische Regierung bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kronprinz wird sich nunmehr mit der Kronprinzessin Marie nach Petersburg begeben, um seinen Dank für die ihm zuge-
dachte Aufmerksamkeit auszusprechen und um dem Zaren zu seinem Geburtsfest am 19. Mai die Glückwünsche des Kaisers zu übermitteln. — Die maßgebenden Petersburger Kreise erblicken in dem Besuch nicht nur einen verwandtschaftlichen Akt, sondern legen ihm auch große politische Bedeutung bei. Die Frau Kronprinzessin ist mittlerweile bekanntlich mit dem russischen Kaiserhause eng verwandt.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt des Landkreises Wiesbaden in Kraft. Hochheim, den 16. Juli 1909.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Die vorstehenden Bestimmungen §§ 1, 2 u. 3 finden fernerhin auch auf Händler und Verkäufer von Waren, welche Brot und sonstige Waren in den Polizeibezirk der Gemeinde einführen, Anwendung; diese haben den nach § 1 geforderten Anschlag an der Rückwandbinnenwand ihres Transportwagens pp. anzubringen resp. bei dem Transport der Waren mit Körben pp. bei sich zu führen.

Hochheim a. M., 25. April 1911.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Am Zahlung der Beiträge zur Hess.-Rheinl. landw. Berufs-gesellschaft pro 1910 wird erinnert, mit dem Anfügen, daß mit der Zwangsbeitragszahlung begonnen wird.

Hochheim a. M., 24. April 1911.

Die Stadtkasse: Hofmann.

Lebeseverein für den Landkreis Wiesbaden.

Einladung zur Hauptversammlung.

Die Hauptversammlung des Lebesevereins für den Landkreis Wiesbaden findet am

Sonntag, den 7. Mai d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr

in Auringen, in dem Saale des Gastwirts Rieker, Gasthaus zum Hinkelhaus am Bahnhof Auringen-Medenbach statt, wozu die Vereinsmitglieder mit ihren Familien sowie die Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Nach einem Begrüßungsbericht des Vereinsvorsitzenden Eröffnung der Hauptversammlung durch den Vorsitzenden des Vereins Rgl. Kammerherrn und Landrat von Heimbürg.
2. Rechenschaftsbericht des Schriftführers Lehrers Wittgen in Auringen über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1910.
3. Wahl der Tagesordnung für den 1911 ausstehenden Vorstandesmitglieder und zwar der Herren Lehrer Wittgen in Auringen, Pfarrer Hahn und Lehrer Ries in Drieden, Fabrikant Dr. H. Rüdiger in Flörsheim und Pfarrer Jung in Wallau, sowie Ersatzwahl für das verstorbenen Vorstandsmitglied Bachschreiber J. Treubach in Sonnenberg und Wahl von Vorstandsmitgliedern für die Ortsgruppen Drieden, Jagst und Massen.
4. Vorgelesen werden zur Wiedervahl bezw. Wahl die Herren Lehrer Wittgen in Drieden, Pfarrer Hahn und Lehrer Kern in Drieden, Fabrikant Dr. H. Rüdiger in Flörsheim, Pfarrer Bömel in Wallau, Lehrer Hegmüller in Sonnenberg, Lehrer Bücher in Drieden, Lehrer Schneider und Landwirt Theodor Göbel in Jagst sowie Lehrer Ringel in Massen.
5. Vorlage der Rechnung für 1910, Bericht der Rechnungsprüfungskommission und Entlastung des Kassierers.
6. Vorlage des Voranschlags für 1911.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten, insbesondere Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder und Jodann.
8. Vortrag des Herrn Lehrers Debus in Auringen: „An der Nord- und Ostsee.“
9. Vortrag des Herrn Lehrers Schwenk in Wildschaff: „Ueber Schundliteratur.“
10. Vor- und nach den Vorträgen turnerische Übungen des Turnvereins Auringen, Gesangsvorträge der Gesangsvereine von Auringen, Medenbach und Wildschaff.

Der Vorsitzende.

(gez.) von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Mit einem heftigen Gewittersturm, der Hagel und Regen brachte, nahm der so launische April Abschied. Der so-

Der Fürst zu Schaumburg-Lippe ist Samstag Abend um 9 1/2 Uhr in Bielefeld an Herzschwäche gestorben. Der Fürst wurde mittags von einer plötzlichen Herzschwäche befallen. Die Anfälle wiederholten sich trotz der angewandten Gegenmittel. Gegen Abend trat Bewußtlosigkeit ein; ohne schweren Todeskampf starb der Fürst um 9 1/2 Uhr. Der Tod erfolgte in Anwesenheit der Fürstin und des Hofstaates, während die Prinzen erst nach dem Ableben des Fürsten eintrafen. Die Beisetzung findet wahrscheinlich am Samstag statt, vorläufig in der lutherischen Kirche zu Bielefeld, später in dem neu zu erbauenden Mausoleum. — Fürst Georg Stephan Albrecht zu Schaumburg-Lippe war am 10. Oktober 1846 in Bielefeld geboren; er folgte seinem Vater Adolf Georg am 8. Mai 1893 in der Regierung. Seit 1882 war der verstorbenen Fürst vermählt mit Maria Anna, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Der Ehe sind 6 Söhne entsprossen. Der älteste Sohn, der nunmehrige Fürst Adolf Bernhard Moritz Walde-mar, geboren am 23. Februar 1883 zu Stadthagen, stand bisher als Oberleutnant bei dem 7. Infanterieregiment.

Zu den Vorträgen über die Reichswertungswachstumssteuer, die vom Reichshausamt in Berlin veranstaltet werden, haben sich annähernd 400 Teilnehmer aus den verschiedenen Bundesstaaten eingefunden. Von den bei der Veranstaltung beteiligten Behörden sind Mitglieder der Landeszentralstellen, Beamte der Finanzverwaltungen und Oberbe-ratungen, Landräte sowie Kreisverwaltungsbeamte erschienen. Die im Plenarsaal des Reichstags stattfindenden Vorträge wurden von dem Unterstaatssekretär des Reichshausamts mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß die Veranstaltung dieser Vortragsreihe die Einführung einer von dem Reichshausamt gegebenen Aussage be-deute, der bei der Beratung im Reichstage in Aussicht gestellt hätte, für eine baldige Einführung der Steuer und eine den Bedürf-

nannte Wonnemonat Mai hat sich gerade nicht schlecht eingeführt; überall in Feld und Flur spricht es und das Aussehen aller Be-stände berechtigt zu den besten Hoffnungen. Im Ackerfeld hat sich der Roggen nach dem fruchtbaren Regen noch sehr schön entwickelt und das Sommergetreide steht bis jetzt ebenfalls recht gut. Die Weinstöcke sind jetzt so weit ausgetrieben, daß man einen Ueber-blick über den vorläufigen Stand machen kann. Der Riesling wird im Großen und Ganzen einen kleinen Ausfall in den austretenden Reben bringen, was auf die stellenweise stark auftretenden Nebfrankheiten zurückzuführen ist. Die Dörrreife und sonstige Früchtlarten stehen durchschnittlich gut. Man muß nun auf ein gnädiges Gelingen der Weinstöcke hoffen. Mit der Sommerbe-früchtung des Heu- und Sauerwurms wird erster Tage begonnen, zu welchem Zwecke eine größere Anzahl Fanggeräte durch die Stadt angeschafft worden sind.

Die kinematographischen Aufführungen in der Krone am gestrigen Abend hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen, was ihnen bei gleich guter Leistung auch für die Zukunft in Aussicht steht.

Auf Abwege geriet gestern ein junger Offenbacher Herr, der den richtigen Weg nach der Bahn verfehlte. An der Ruhebahn bei dem Steinweg wurde er von aus der Mainluft heimkehrenden Hochheimern angetroffen und glücklich zum Bahnhof befördert.

Mainz. Heute, am 1. Mai, kommen die Jansen der Rosen-bräuterei im Betrage von 875 Mark aus dem Vermächtnis der verstorbenen Frau von Eberstein an ein durch eine Sondertom-mission gewähltes tugendhaftes, seine Eltern unterstützendes Mäd-chen zur Verteilung. Es ist diesmal die 33 Jahre alte Karoline Frey, Tochter des Tischlers Joh. Frey 2. in Mainz.

Mainz. Verhaftet wurde der Kaufmann Walter Gottschalk, der sich in Hamburg größerer Betrügereien schuldig gemacht hat. — Vermist wird seit einigen Tagen der 16jährige Bureaudirektor Emil Rothe von hier. A. ist nervenleidend und vermutet man, daß er sich ein Leid angetan. — Blutige Schlägereien. In einer Bäckerei der Fischtorstraße kam es zwischen den betrunkenen Gefellen Hlegi und Hofner zu einer Schlägerei, wobei das Messer auch eine Rolle spielte. Hahner erhielt einen Stich in die Hand und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Hochheim. Das künstliche Gebiß mit vier Zähnen verschluckt hat ein hiesiger Fabrikarbeiter, welcher nachts aufwachte und einen fremden Körper in seinem Halse verspürte, der sich als sein Gebiß herausstellte. Der herbeigerufene Arzt konnte das Gebiß nicht mehr aus dem Halse herausziehen und es blieb ihm nichts übrig, als es in den Magen zu stoßen, wo es sich noch jetzt befindet. Wahrscheinlich wird eine Operation erforderlich werden.

Frankfurt. Im Hauptbahnhof wurde ein auswärtiger Reisen-der verhaftet, der etwa 50 Kilogramm Sacharin aus der Schweiz in zwei Koffern eingeschmuggelt hatte. — Nach einer Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums fällt am Kornblumentag, dem 10. Mai, der Unterricht an sämtlichen Schulen in Frankfurt aus.

Aus Nassau. Die Regierung hat die von der städtischen Ver-waltung in Ems den Lehrern und Lehrerinnen bewilligten Orts-zulagen nicht genehmigt, weil die Verhältnisse in Ems solche Zulagen nicht rechtfertigten. — Die Stadtverordneten in Nassau haben zweimal die vom Provinzialrat festgesetzte Mietentschädigung für die Lehrer abgelehnt. Daraufhin hat die Regierung die Zwangs-einstellung angeordnet.

nissen des Wirtschaftslebens entsprechende Anwendung seiner Be-stimmungen Sorge zu tragen.

Deutschland auf der Turiner Ausstellung. König Viktor Emanuel und seine Gemahlin haben vorige Woche bei der Er-öffnung der Turiner Industrie-Ausstellung mit Interesse die deutsche Abteilung besichtigt. Zu den Ausstellern in der Abteilung Auslieferung gehört auch Kaiser Wilhelm, der Majestät aus Ka-dinen und die ihm zu seiner silbernen Hochzeit von einer Reihe deutscher Vereine und Verbände geschenkten silbernen Schiffsmodelle gelobt hat. Im übrigen findet man in der deutschen Ab-teilung besonders die speziellen Handelsbeziehungen zu Italien be-tonnt, und demgemäß ist die Maschinenindustrie stark vertreten. Im ganzen hat Deutschland auf der Ausstellung 30 000 Quadratmeter belegt, mehr als irgend ein anderes fremdes Land und fast den zehnten Teil der bebauten Fläche. Auch die deutsche Luftschiffahrt ist auf der Ausstellung würdig vertreten.

Berlin, 30. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In der vergangenen Woche stellte sich mehr und mehr heraus, wie sehr die französische Regierung sich befragt zeigt, für die als Instrukteure in und bei den wehenden französischen Offiziere Schulmaßnahmen zu ergreifen. Eine Gefährdung der europäischen Kolonien ist nach den in Berlin eingelaufenen Nach-richten glücklicherweise vorläufig nicht zu befürchten. Frankreich ist es nicht zu verdenken, daß es auf alle Mittel sinnig, die geeignet er-scheinen, das Leben seiner Offiziere zu sichern. Es bleibt natürlich dem Ermessen Frankreichs überlassen, welche Mittel ihm geeignet erscheinen, da es auch die Verantwortung für die Folgen der an-gewandten Mittel trägt. Nach den bündigen Versicherungen der französischen Regierung hat sie lediglich die Absicht, die zur Sicherung ihrer Staatsangehörigen nötigen Maßnahmen zu ergreifen;

insbesondere beachtet sie nicht, die Integrität Marokkos und die Souveränität des Sultans anzutasten, auch liegt eine Befehlsung von H. in ihren Absichten. Es ist zu hoffen, daß die Ereignisse der französischen Regierung die Innehaltung ihres Programms gestatten werden. Ein Hinweis auf das Marokko-Problem ist mit der Algerien-Affäre nicht im Einklang stehen, weil ein wesentlicher Bestandteil der Affäre ein unabhängiger marokkanischer Herrscher ist. Ein Durchbrechen wesentlicher Bestimmungen der Algerien-Affäre, selbst wenn es durch zwingende äußere Umstände und gegen den Willen der handelnden Mächte herbeigeführt würde, würde sämtlichen Mächten die volle Aktionsfreiheit wiedergeben und es könnte damit zu Konsequenzen führen, die sich zur Zeit nicht übersehen lassen. Wir können aber nur wiederholen, daß vorläufig kein Anlaß vorliegt, bei der bisherigen vorsichtigen Haltung der französischen Regierung eine so weitgehende Entwicklung der derzeitigen Verhältnisse voranzutreiben. Im allgemeinen vermehrt sich die Auffassung auch führender Organe der nichtdeutschen Presse in ähnlichen Bedenken. Als Beispiel führen wir die „Reinländer Gazette“ und den „Kaiserlichen Anzeiger“ an. Besonders erscheint dagegen, daß in der französischen Schweiz einige Zeitungen einen Ton anschlagen, der mit der Haltung aufgeregter Pariser Boulevardblätter meißelt und schwer mit der Neutralität der Schweiz vereinbar ist.

China. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Schanghai: Die Revolutionäre in Kanton versuchten gestern Abend den Palast des Generalgouverneurs in die Luft zu sprengen. Beteiligt ist die Gesellschaft vom Großen Meer. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt. Augenblicklich sind jedoch höhere Beamte nicht umgekommen. Die Lage ist noch nicht geklärt. Deutsche Kriegsschiffe und deutsche Interessen sind bisher nicht gefährdet, zumal der Kaiser keine fremdenfeindliche Tendenz zeigt.

Frankreich. Die französische Regierung hat ihre weitgehenden militärischen Absichten in Marokko eingeschränkt, die Lage in Fez für beruhigt und im Zusammenhang damit erklären lassen, daß die am heutigen Montag begonnene Operationen sich voraussichtlich auf die Sicherung der Verbindungen mit der marokkanischen Hauptstadt beschränken können, eine Befreiung der Hauptstadt selbst aber überflüssig sein würde. Dieser Wandel scheint auf einen sanften diplomatischen Druck der übrigen Mächte zurückzuführen sein, die ihre Zustimmung zu der Marokko-Operation Frankreichs erteilt, sie aber an die bekannte Bedingung der Unabhängigkeit und Integrität des Sultans geknüpft zu haben scheinen. — Gegen die Marokkopolitik der Regierung Frankreichs wandte sich der Sozialistenführer Jaures mit sehr scharfen Worten: Die Anhänger der Marokko-Expedition hätten die öffentliche Meinung irreführend. Erst jetzt erfährt man, daß die Hauptstadt Fez sich nicht nur immer noch hält, sondern daß dort auch die Lebensmittelpreise nicht gestiegen sind. Man hatte ferner behauptet, Sultan Hadid habe eine französische Expedition nachgeschickt. Man möge doch nur ein einziges Schriftstück aufweisen, aus welchem dies hervorgeht. Alle Angaben waren übertrieben, um der öffentlichen Meinung einzureden, daß eine große militärische Operation in Marokko unabwendbar sei. Eine andere Politik war und ist noch immer möglich.

Der unterbliebene Besuch des Königs von Serbien wird von der letzten Presse noch lebhaft besprochen. Das Regierungsgeschäft „Sonnenschein“ gibt keinen Bedauern über den aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs Franz Josef erforderlichen gemachten Ausfall der Reise des Königs Peter nach Budapest Ausdruck und geht hervor, daß der Besuch gute Folgen für die Beziehungen der beiden Staaten gehabt hätte. Die Heiserkeit des Monarchen habe einen Aufschub des Besuchs bewirkt unter der mit der größten Courtoisie abgegebenen Erklärung des Bedauerns, und der Regierung des Königs und der Hoffnung, daß der Besuch noch im Laufe des Jahres werde erfolgen können. Das Blatt weist darauf alle von einzelnen leiblichen Blättern anlässlich der Verlegung des Besuchs gegen die serbische Regierung gerichteten Angriffe als vollkommen gegenstandslos zurück.

Das Haus am Aizensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Herrgott, Mutter, das alles habe ich mir selbst schon gesagt, aber nun kommt es doch zu spät. Es hätte vorher überlegt werden müssen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich es anfangen sollte, vor Grete hinzutreten, und ihr zu sagen: Es ist alles aus, die Verlobung ist gelöst, ich kann dich nicht heiraten! Sie würde das gar nicht begreifen können, sie würde wie ein verwundetes Reh zu mir aufblicken, und das — Mutter, ich kann es nicht, ich kann es nicht!

Wie Du das alles auch ausmachst, mein Sohn! Freilich sollst Du nicht hingehen, und es ist ihr ins Gesicht zu sagen. Gib mir die Ermächtigung, daß ich handeln darf, und die Geschichte wird gemacht. Gedulde dich und sei mir zu Hilfe.

Nein, nein, nein! rief Karl Kronau aufgeregt und hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu, ich will es nicht — will es nicht, hört Du? — Ist es nicht eine unerhörte Grausamkeit, dem armen Mädchen, das abgemessen mir vertraut, so etwas antun zu wollen? Nein, Gott, Mutter, siehst Du denn nicht ein, daß es ein schrecklicher Schlag für sie wäre? Vielleicht ginge sie daran zu Grunde!

Woh, was Du dir alles ausdenkst! Sie hätte sich von Anfang an nicht an Dich hängen dürfen; es war ein Unrecht von ihr. Sie mußte doch, wie es um sie stand, der Mutter das auch der Familie gegenüber sein Heiß daraus gemacht, daß ihr Zustand ernst zu nehmen sei. Das mußten sie bedenken, oder Dir mitteilen. Aber natürlich, Du bist eben eine gute Partie, die läßt man nicht so leicht aus.

Ich glaube nicht, daß Margarete an dergleichen dachte, Mutter, erklärte Karl.

Ihr Seinen Ohr hörte sofort den leisen Zweifel heraus. Auf seiner Stirn lag eine Wolke des Unmuts, er vergewaltigte sich noch einmal im Geiste die Tage und Stunden, die seiner Werbung vorausgegangen waren. Zuerst trat er Grete stets unterwegs, wenn er vom Bureau kam. Es war richtig, sie hatte ihn immer aus halbversteckten Augen, wie es ihm heute scheinen wollte, bedeutungslos angesehen. Sie ging auch meistens allein, nur selten ging sie in Begleitung ihrer Schwester. Sie verlor die beinahe täglich um dieselbe Stunde denselben Weg. Das war ihm damals nicht weiter aufgefallen. Erst jetzt dachte er daran, wie ihre Bekanntschaft zustande kam. Einmal, als sie wieder ganz nahe an ihm vorbeifuhr, wehte ihm der Wind ihr Lockenschwanz vor die Füße. Er hab es natürlich auf und überreichte es ihr mit ein paar zarten Worten. Bei der nächsten Begegnung redete er das schöne, blonde Mädchen an, denn er kannte sich nicht erklären, wobei sie so oft und immer um dieselbe Stunde käme. Und sie erzählte ihm, daß ihr Gesundheitszustand nunmehr so mäßigend übrig lasse und die englische Mutter bestimme darauf, daß sie täglich einen Spaziergang mache, und sich mindestens ein oder zwei Stunden in solcher Luft aufhalte. Da ihr nun kein Mädchen in der ganzen Umgebung so lieb sei, als draußen die kleine Rent, die unter der Rotbuche am Aizensee stehe, so wendete sie immer da hinaus. Dort ließe es sich am besten träumen. Sie kamen dann auf das schöne, stille Haus und auf die schweren Schattenschläge zu sprechen, die vor Jahren die Bewohner dieses Hauses getroffen hatten. Karl Kronau erinnerte sich noch ganz deutlich jenes Nachmittags, da sie zusammen Grete's Lieblingsplätze am Aizensee aufsuchten und dort nebeneinander auf der kleinen Bank neben der Rotbuche saßen, wie sie dann das einsame Haus betrachteten, und er dem Mädchen erzählt hatte, daß Hans von Wedderburn, der Sohn des Besitzers, ein Schulkamerad von ihm war. Sie hatten eine Stunde verplaudert, und wunderten sich, wie die Zeit so rasch vergangen war.

Damals mochten und wollten auch die Herbstnebel über dem dunklen Wasser und um das einsame Haus, und Grete sprach davon, wie wohl der Glaube entstanden sein könnte, daß es in dem See Aizen gäbe.

Ist dies Mädchen nicht himmlisch? hatte Grete gefragt, meinte

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Generalmajor Prinz Albert zu Solmsweg-Holstein, Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. M. hat nach Entlassung seinen Abschied eingereicht.

Berlin. Das zur Zeit in Hongkong befindliche Kanonenboot „Alis“ hat Befehl erhalten, nach Kanton zu gehen.

Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens steht unmittelbar bevor. Der Vertrag hat lediglich die bereits bekannten Spezial-Fragen, also fertige Angelegenheiten und solche der Bagdadbahn zum Gegenstande. Ausschließlich wird das Abkommen seitens des Gehilfen des beurlaubten Ministers des Auswärtigen vollzogen werden.

Paris. Präsident Fallières ist hier wieder eingetroffen.

Nassauische Nachrichten.

Dieblich, den 1. Mai 1911

Gesangswettstreit in Dieblich.

In der Turnhalle des Turnvereins fand gestern nachmittag der Delegiertenkongress für den nächsten Tag der 74-jährigen Bestehens des hiesigen Männergesangsvereins hier stattfindenden nationalen Gesangswettstreit statt. Welches große Interesse man der Veranstaltung in Dieblich entgegenbrachte und welcher Sympathien sich der Festort in denselben erfreut, das beweist nicht allein die große Zahl der Meldungen von zum großen Teil sehr angesehenen Vereinen, sondern auch die überaus große Zahl von Vertretern, die die teilnehmenden Gesangsvereine hierher entsandt hatten. Von allen Seiten waren sie herzlich begrüßt, darunter solche von weitentfernten Orten, wie Köln, Barmen, Remscheid, ja von der französischen Grenze her haben sich zwei Vereine gemeldet, und zwar aus Saarwellingen und Straulautern a. d. Saar. Der große Turnsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des hiesigen Männergesangsvereins, Herr Glauß, der sich seiner Aufgabe mit solchem Geschick und solcher Sachkunde entledigte, daß die Debatten sich nicht, wie man dies oft bei solchen Tagungen erlebt, ins Uferlose verloren, sondern zu aller Zufriedenheit rasch zu Ende geführt wurden. Nachdem er die Angelegenheiten namens des festgebenden Vereins und der Dieblicher Einwohnererschaft willkommen geheißen hatte, wurden die am Wettstreit teilnehmenden Vereine bekannt gegeben und die Auslosung vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte:

I. Stadtklasse.	
1. „Du-M. „Vorelen“ Barmen-Langerfeld	42 Sänger
2. „M.-B.-L. „Bergische Stahlindustrie“ Remscheid	84 „
3. „Germania“ Köln-Bayenthal	84 „
4. „Dieblich“ Dieblich	73 „
II. Stadtklasse.	
1. „Freundschafstklub Rödelsheim“	36 Sänger
2. „Dieblich“ Dieblich	56 „
3. „Frohmann“ Barmen a. d. Saar	59 „
4. „G.-B. „Kontordia“ Elberfeld	57 „
5. „G.-B. „Frauenlob“ Mainz	39 „
6. „M.-B.-L. „Vorelen“ Barmen-Langerfeld	30 „
III. Stadtklasse.	
1. „Dieblich“ Dieblich	25 Sänger
2. „Cäcilie“ Heimbach a. d. Saar	38 „
3. „Vorelen“ Saarwellingen (Saar)	25 „
4. „Männerchor „Hormone“ Rödelsheim	31 „
I. Landklasse.	
1. Gesangsverein Kallheim	61 Sänger
2. „G.-B. „Gemütschkeit“ Erdenheim	55 „
3. „Sängerlust“ Wollborn	68 „
II. Landklasse.	
1. „Dieblich“ Straulautern (Saar)	40 Sänger
2. „Sängerlust“ Kallheim	38 „
3. „Dieblich“ Dieblich	35 „
4. „Sängerlust“ Schierstein	49 „

man nicht wirklich, dort die schönen Bemoehrungen aus der grünen Natur aufzuheben zu sehen?

Er hatte längere Zeit, und dann gingen sie, weil es bereits zu dunkel anfiel, eng nebeneinander der Stadt zu; und Grete versicherte: Nun ist mir das Mädchen am Aizensee noch viel lieber geworden. Sie gab sich so recht kindlich, so naiv und vertrauensvoll, daß er entzückt immer wieder ihrem Gespöcher lauschte, und heute — nach einem Jahre — heute beschloß ich zum erstenmal der Gedanke, daß er den Küssen einer schlauen Kokette zum Opfer gefallen, daß alles Berechnung gewesen, um sich die gute Partie nicht entgehen zu lassen. Aber im nächsten Augenblicke schämte er sich dieses Gedankens, er warf ihn weit von sich und mochte so etwas nicht glauben. Freilich, Grete hatte sich keinen Augenblick besonnen, als er dann, nachdem sie sich täglich getroffen, fragte, ob sie seine Frau werden wolle. Mit feig verklärtem Gesicht legte sie ihre Hand in die seine und ließ es mäßig geschehen, daß er sie küßte. Aber wie oft danach hatte sie ihm heimlich bekannt, daß sie ihn lieb gehabt, vom ersten Sehen an. Und an die darauf folgende Verlobung dachte Karl Kronau noch heute nicht ohne ein selbes Grauen. Welche Verleumdung mußte er antworten, bis seine Mutter ihre Zustimmung gab! Das war ein harter Kampf gewesen! Und als dann alle Bekannten ihre Vermunterung ausgesprochen, manche sogar durchblicken ließen, daß er diese Heiratung noch bereuen werde, weil seine Braut völlig mittellos sei, und daß ein Vater habe, der ihm noch Schande genug machen werde — da hätte nicht viel gefehlt, und die Mutter hätte ihre so miderwillig gegebene Zustimmung wieder zurückgezogen. Und erst der Verlobungsstag selbst! Die Mutter weigerte sich entschieden, zu der Feier, die im Hause der Braut stattfinden, zu gehen.

Endlich gelang es der Liebesredungstunde Karls doch, sie dazu zu bewegen. Dabei gab es eine heftige Szene. Grete's Mutter war darauf betrunken gewesen, daß Karl wie er selbst aufkam, als er dem Hause den Rücken kehren konnte, um den Anblick des rohen Menschen nicht länger mehr ertragen zu müssen. Er schämte sich vor seiner Mutter, die in jenerm Schweigen neben ihm im Wagen saß. Erst als sie zu Hause waren, machte sie ihrem Herzen Luft und verlangte die sofortige Auflösung der Verlobung. Als Karl ihr klar machte, daß er das nicht könne und wolle, ging sie ohne Gruß in die Schlafkammer und verriegelte die Tür. Seitdem war das herrliche Unvernehmen, das sonst zwischen Mutter und Sohn geherrschte, mehr und mehr geschwunden.

Aus all diesem Schlimmen rief Karl die Stimme seiner Mutter, die wohl bemerkte, daß sie heute einen großen Schritt vorwärts getan hatte. Deshalb wollte sie auch den Kampf nicht so leicht aufgeben.

Ich hatte mir einen Plan zurechtgelegt, begann sie von neuem, der meinem Trauten nach sehr gut durchzuführen wäre. Ueberlege es Dir, mein Sohn, und denke, daß Du mich von einer ungeheuren Sorgenlast befreist, wenn Du auf meinen Vorschlag eingiehst. Deine Braut ist völlig mittellos, ich denke, Geld heißt auch die Mühe, die Du ihr zu schlagen gezwungen bist. Du gabst ihr das Versprechen, sie zu heiraten, sie kann daher Ansprüche an Dich stellen. Wir wollen ihr ein angenehmes Kapital als Abfindung bedenken, das wird am besten sein. Was meinst Du, wenn ich ihr zehntausend Mark biete? Wird das genügen?

O Mutter, Mutter! rief Karl empört, wie kommst Du nur auf so gräßliche Gedanken! Das darf nie geschehen. Wie wenig kennst Du das Mädchen. Man sieht, daß Du nie mit Margarete verkehrt hast, sonst würdest Du dergleichen nicht aussprechen. Sie würde eher zu Grunde gehen, als einen Pfennig von uns annehmen. Nein, Gott, wenn sie eine Ahnung davon hätte, mit welchen Mitteln Du mich von ihr loslösen willst, ich bin überzeugt, sie träte sofort und freiwillig zurück.

Daran glaube ich nicht. Aber mit Geld kann man viel ausrichten, das ist eine Tatsache, die Du mir anerkennen mußt. Ich glaube, sie würde mit beiden Händen zugreifen.

Nein, Mutter, nein! Ich beschwöre Dich, nie es nicht! Grete würde zusammenbrechen unter der Schmach, die Du ihr angetan. Und wenn das arme Kind krank würde, oder gar starbe —, ich hätte keine ruhige Stunde mehr! Lieber will ich alles ertragen, als das erleben zu müssen. Sag, Mutter, wenn Grete starbe, würdest Du das jemals verwinden können?

5. „Arion“ Bingerbrunn	45 Sänger
6. „Harmonie“ Wanneburg	45 „
7. „Sängerbund“ Hochheim	36 „
8. „Kontordia“ Heilbrunn	36 „
9. „G.-B. „Eintracht“ Schierstein	42 „

III. Landklasse.

1. „Union“ Hausen a. d. A.	26 Sänger
2. „Dieblich“ Dieblich	34 „
3. „Kontordia“ Heilbrunn	20 „

Quartettklasse.

1. „Mann-Qu. „Vorelen“ Barmen-Langerfeld	10 Sänger
2. „Sängerlust“ Dieblich	15 „
3. „M.-B.-L. „Vorelen“ Barmen-Langerfeld	15 „
4. Quartett „Dieblich“ Dieblich	8 „

Es sind also insgesamt 33 Vereine, die in friedlichem Wettstreit mit einander um die Palme streiten werden. Nach der Auslosung wurde in die Beratung der Bedingungen eingetreten, die manches scharfe Wortwechsel zeitigte. Da die zweite Landklasse gegenüber der ersten sehr stark besetzt ist, so wurde der mit 400 Mark vorgesehene 1. Preis der 1. Klasse um 100 Mark gekürzt und dieser Betrag in die zweite Landklasse als 3. Preis eingestellt. Herr Glauß teilte im Laufe der Verhandlungen noch mit, daß keiner der Kommissarien der Wettstreitschörs als Vertreter fungiert, was von den Sängern mit Genugtuung aufgenommen wurde. Die zur Auslosung gelangenden Preisschörs sind folgende: 1. Stadtklasse: „Vorelen“ von R. Schmitt; 2. Stadtklasse: „Des deutsche Lied“ von J. Werth; 3. Stadtklasse: „Wein Wein“ von R. S. Krammer; 1. Landklasse: „Sonntag am Rhein“ von Karl Schaub; 2. Landklasse: „Dieblich am Rhein“ von R. Schmitt; 3. Landklasse: „Gretelein“ von R. Schmitt; Quartett-Klasse: „Frühlingsfreude“ von R. Schmitt. Unter dem Beifall der Delegierten gab Herr Glauß zum Schluß bekannt, daß der Verein mit seinem Unternehmen bei der hiesigen Bürgerschaft, bei Vereinen und Korporationen in dankenswerter Weise durch finanzielle Beihilfe Unterstützung gefunden hat. Kurz nach 6 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende. Soweit die auswärtigen Sänger nicht gleich wieder zur Bahn eilen mußten, um rechtzeitig zu Hause einzutreffen und ihren dort gepostet harrenden Vereinen die Ergebnisse der Tagung zu überbringen, vertrieben sie sich gruppenweise in der Stadt. Der Männergesangsverein kann nun getrost dem Wettstreit entgegengehen, für dessen Wohlgefallen die denkbar besten Aussichten bestehen. Die Dieblicher Einwohnererschaft wird es sicher an nichts fehlen lassen, um den hierher kommenden Sängern einen herzlichsten Empfang zu bereiten. Möge auch der Himmel ein Gelingen haben und die Tage des Wettstreites durch gutes Wetter verschönen.

* Die königliche Interoffizierschule wurde am Samstag durch den am Freitag hier eingetroffenen neuen Inspektor der Infanterieschulen, Herrn Generalmajor v. Winkler, einer Besichtigung unterzogen.

* Rettung aus dem Rhein. Zeugen eines aufregenden Vorfalls wurden gestern nachmittag halb 4 Uhr die Spaziergänger am Rheinufer. An der Ausläufer neben dem Kanthafen der Dampfschiffe spielten mehrere Jungen im Wasser, als plötzlich durch die Wellen eines anliegenden Dampfschiffes der 14-jährige Sohn des Schiffbauers G. aus der Rheinstrasse umgerissen wurde und mit den Wellen rang. Er wäre auch wohl unfehlbar ertrunken, wenn nicht zu rechter Zeit der Retter gemahnt wäre. Ein mit seiner Frau vorbeigehender Fremder hielt entledigte sich schnell seines Lebens und sprang dem Knaben unter Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr nach; er erreichte ihn auch rechtzeitig und brachte ihn glücklich an Land. Der Lebensretter war ein zur Zeit in Wiesbaden sich aufhaltender Ingenieur namens Mondinn aus Utrecht in Holland. Seine eble Tat verdient umfomehr Anerkennung, als er die Wasserverhältnisse an der Stelle gar nicht kannte.

* Ueber die geplante Rheinuferstraße berichtet die Frankf. Ztg.: Aus einer hier unter Leitung des Regierungspräsidenten stattgefundenen Besprechung, an der auch Kommissare des Oberpräsidenten (Rheinstraßenbauverwaltung) zu Koblenz und Vertreter der preussischen und hessischen Eisenbahndirektion, sowie

ich, das wird nicht geschehen, Karl; ich bin sehr überzeugt, an Liebeschmerzen stirbt dieses Mädchen nicht. Nimm die Sache doch nicht gleich so tragisch. Daß Du die Verlobung wieder lösen möchtest, entnimmt ich heute aus Deinen Worten; also triffst losgemachte. Wir wäre kein Opfer zu groß, wenn Du mich von der Sorge befreien würdest. Du kommst mir wegen einer Reise um die Welt machen, ich gewähre Dir gern die Mittel dazu.

Eine Reise um die Welt! Das war von jeher sein schäuflicher Wunsch gewesen. Ueberhaupt reiste! Das Wort besaß Zauberkraft für ihn. Die Mutter hatte sich bisher diesem Wunsch immer widersteht. Trotz seiner dreißig Jahre hatte er von der Welt noch nicht viel gesehen. Das sollte nun nachgeholt werden. Ja, fort, weit fort wollte er, das stand plötzlich bei ihm fest. So kam er am leichtesten über die ganze peinliche Geschichte hinweg. Das war der beste Ausweg. Der Gedanke „Reisen“ packte ihn mit Riesenkraft, und umflammerte sein ganzes Denken und ließ ihn nicht mehr los.

4.

Diese war eben auf dem Wege zu Tante Lina, als sich die jüngste Tochter des Herrn Dr. Fischer, die Viese von der Schule her kam, zu ihr gesellte. Es war ein langaufgekauftenes, sommerverpöhltes Ding, mit blonden Haaren und wasserblauen Augen; die bunte Gestalt war in ein Kleid gezwängt, aus dem sie längst herausgewachsen schien.

Wohin gehst Du denn? fragte sie Viese neugierig. Ich besuche meine Tante Lina, gab Viese kurz Auskunft und schritt rasch weiter, um die unbekannte Begleiterin los zu werden. Doch diese ließ sich nicht abschütteln. Es schien, als hätte sie sich mit Viese an Viese's Seite.

Deine Tante Lina? wiederholte sie gedehnt, ach so, Fräulein Lina Burthard, die ist aber, so viel ich weiß, gar nicht mit Euch verwandt?

Nein, lautete die in vorichtigem Ton gegebene Antwort. Wie kommt es denn, daß Du sie so oft besuchst? beharrte die andere, ohne sich an die unvernünftige Frage zu kehren.

Viese, welche das nachsah, vorlaute Mädchen schon in der Schule nicht hatte ausstehen können, ließ die Frage unbeantwortet. Doch Fräulein Fischer genierte das keineswegs.

Ich weiß schon, warum Du immer zu Fräulein Burthard läufst, wenn Du es auch nicht sagen willst. Deine Tante hat ja einen hübschen Reffen, dem gehst Du zu Gefallen, den möchtest Du Dir gerne erobern, weil er einmal das ganze Vermögen seiner Tante erbt! Ach, wie Du rot wirst, gelt, ich hab's erraten! Aber Du brauchst Dir um ihn keine Mühe zu geben, denn der steht eine andere, und läßt sich von Dir nicht so leicht einfangen, wie Herr Karl Kronau von Deiner Schwester!

Fräulein Berta Fischer lachte laut und schadenfroh. Sie hatte längst einen Haß auf Viese gemerkt, weil sie dieselbe beneidete um ihr hübsches Gesicht und ihre schöne Augen.

Du, siehst Du lebend hervor, behalte Deine Ungezogenheiten für Dich, ich habe Dich noch nichts gefragt, und wenn Du es noch einmal wagst, so wirst Du eine regelrechte Ohrfeige, das merke Dir! Wui, wie kann man nur so gemein sein!

A du — hab' Dich nicht so! rief die andere hüfnisch, ich weiß doch, daß Herr Kronau die Verlobung mit Deiner hochmütigen Schwester nachhaken lassen wird, seine Mutter hat es der meinigen im Vertrauen bereits mitgeteilt, ich habe am Schluß noch gehört und alles gehört.

Der kochende Wutstich ließ Viese plötzlich betroffen still. Aus den blauen Augen Vieses brach ein Blick so voll Weh und Leid, so voll bitteren Schmerzes, daß selbst Berta Fischer erschauerte. Sie sah ein, daß sie zu weit gegangen war, und blühte hüfnisch auf die Freundin, die von der unerwarteten Nachricht völlig niedergeschmettert schien. Sie mußte nichts zu entgegnen, nur die bloß gewanderten Lippen flüsterten leise vor sich hin: Mächtig, meine arme Grete, das ist zu viel für sie! Dann ging sie, ohne die andere, die ihr beistand nachschaute, noch eines Blickes zu würdigen, mit gekrümmtem Kopf die Straße hinab.

(Fortsetzung folgt.)

der Landräte des Rheingaukreises und des Kreises Goorshausen teilnahmen, einigte man sich dahin, daß der Entwurf zunächst der Eisenbahndirektion Mainz übergeben werden soll zur Prüfung, wie weit eisenbahntechnische Gelände abgetreten werden kann, und wie weit die von der Eisenbahn geplante Beilegung der scharfen Krümmungen den vorliegenden Entwurf berührt. Danach soll das landespolizeiliche Prüfungsverfahren durchgeführt werden. Erst danach können die Eisenbahndirektion und die Rheinstraßenbauverwaltung Anträge bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten stellen zur Regelung der Unterhaltungspflicht an den Rheinuferbefestigungen, an den im jetzigen Einpland und somit dem Wasserflutungs obliegenden Brücken usw. ferner über die Pflicht zur notwendigen Verkleinerung der wasserbautechnischen Einrichtungen und die Abtreibung des zum Straßenbau erforderlichen Geländes, die Gewährung von Entschädigungen für den Fortfall von Eisenbahn-Riveraueübergängen usw. Die Entscheidung über all diese Fragen wird auch die Höhe der Baukosten und der Unterhaltungskosten beeinflussen. Nach ihrer Erledigung werden die vorliegenden Kostenanschläge nochmals zu prüfen sein, ehe über die Ausführung der Baukosten und der jährlichen Unterhaltungskosten mit den beteiligten Gemeinden und Kreisen in Unterhandlung getreten werden kann. Der Bau der Straße liegt also demnach immer noch in weiter Ferne.

Wiesbaden. Die Regierung wird den folgenden Antrag, betr. Staatshilfe für die Rheingauer Winger, dem Kommunalantrage zur Beschlußfassung vorlegen: „Der Kommunalantrag wolle beschließen: Der Bezirksverband Wiesbaden gewährt den Kreisen Riedheim, St. Goorshausen und Wiesbaden-Land zur Uebernahme der Winger ein zinsfreies Darlehen von insgesamt 1.150.000 M., das abzüglich eines Betrages von 15 Prozent gleich 1.172.500 M. nach Verlauf von drei Jahren vom Ende des vierten Darlehensjahres ab in zwölf gleichen Jahresraten von je 81.458 M. zurückzuführen ist. Die Auszahlung des Darlehens erfolgt vom 15. bis 30. Juni d. J. Die Verteilung des Darlehens auf die Kreise erfolgt, ebenso wie sie für das Staatsdarlehen in Aussicht genommen ist, durch den Oberpräsidenten in der Weise, daß jedem Kreise ein dem Staatsdarlehen gleichkommender Betrag als Darlehen des Bezirksverbandes überwiesen wird. Der Landesauschuss hat die Summe von 1.150.000 M. bis zum 15. Juni ebenfalls bereitzustellen.“ Zur Begründung wird ausgeführt: Die Unterstützung mit öffentlichen Mitteln ist notwendig geworden, sollen die Winger nicht zu Tagelöhnern herabgedrückt werden. Die Winger und die Rebhölzer haben einen ums rüstigen Anstand hervorgerufen, als die kleinen Winger bereits durch den Zusammenbruch genossenschaftlicher Unternehmungen, die zur Erleichterung des Weinablasses im Rheingau gegründet waren, mit Haftverbindlichkeiten auf das Scherfseil belastet sind. Der Staat ist bereit, die Hälfte der Summe von 2.300.000 M., also 1.150.000 M., den genannten Kreisen gegen Uebernahme der Verpflichtung, die Darlehen nach Verlauf von drei Jahren in zwölf Jahresraten abzüglich 15 % zurückzahlen, zinslos darzuleihen, falls der Bezirksverband Wiesbaden, der sich einer durchwegs günstigen Finanzlage erfreut, eine gleiche Leistung unter gleichen Bedingungen übernimmt.

W. Wiesbaden, 1. Mai. Unfall. Am Samstagabend wurde an der Ecke der Bahnhof- und Luisenstraße der 50 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Sieber aus der Unterstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er trug Verletzungen am Kopf und am linken Fuß davon, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

— Herr Vize-Admiral Balois teilt mit, daß er an der Beerdigung des Vize-Admirals Messing nicht als Vertreter des Seefahrers, sondern privatim, als alter Kamerad des Verstorbenen, teilgenommen hat.

— Eine Petition um Neuregelung des Submissionswesens ist von 27 Handwerkerpersönlichkeiten, hinter denen rund 3000 Handwerker stehen, an den Reichstag eingereicht worden.

— Laut Mitteilung des Hofmarschallamtes steht der Abhaltung des Kornblumentages am Tage der Ankunft des Kaisers, 10. Mai, nichts im Wege. Die mitwirkenden Damen werden weiß gekleidet am Abend des 10. Mai vom Schloß bis zur Oper Spalier bilden. Die Veteranen, denen der Genuß des Kornblumentages zu Gute kommt, werden nach der Vorstellung dem Kaiser einen Gadezug bringen.

— Die Opernsängerin Hefß, deren Klage auf Schadenersatz gegen den König von Preußen zurückgewiesen wurde, hat beim geheimen Oberjustizrat des Kammergerichtes zu Berlin Berufung gegen das Urteil eingelegt. Es ist dies die letzte Instanz.

Dermisches.

Der Fahrplan. Mit dem Beginn des Monats Mai ist auch der Sommerfahrplan auf den deutschen Verkehrswege fast überall in Kraft getreten. Volkbahnen, Seebahnen, Kleinbahnen, Straßenbahnen, Automobilbusse, Dampfboote, Luftfahrzeuge haben sich nach seinen Bestimmungen zu richten. Es ist mit dem Fahrplan im Laufe unserer Verkehrsentwicklung ganz selbstverständlich geworden; anfangs richtete man sich mit einer gewissen Behaglichkeit nach seinen Bestimmungen, denn die Reisendenverhältnisse war ja noch nicht so groß. Langsam, aber sicher ist es dann indessen anders geworden, der Fahrplan meißerte uns, er regulierte den Verkehr. Heute, lange schon, haben wir überall, selbst in rein ländlichen Gegenden Züge mit ganz bestimmtem Publikum, die Marktlage bringen zum Beispiel dafür einen Beweis. Damit erwuchs aber auch den Betriebsbehörden die Pflicht, immer mehr dem wirtschaftlichen Leben an den Puls zu fühlen und seinen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Zu diesem Zweck finden betriebsmäßig zweimal jährlich die Fahrplan-Konferenzen statt, und die Zugzahl ist ganz erheblich vermehrt worden. Freilich, allen Wünschen ist noch nicht Rücksicht getragen, hat auch wohl keine Rücksicht getragen werden können, denn die Interessen kreuzten sich stark. Aber dieser Mangel läßt sich, namentlich bei größeren Reisen, doch vermindern, wenn man den Fahrplan verschiedener Routen genau studiert und ihn dann praktisch befragt. Es gibt noch viele Zeitgenossen, die sich in den Rubriken eines Reisebuches nur schwer zurechtfinden können, und darum ist der Bedanke sehr zu begrüßen, daß beim geographischen Unterricht in den Schulen auch der Fahrplan- und Reisebuchkunde mit erörtert werden möchte. Sehr angebracht besonders ist sie in Fortbildungsschulen für Kaufmanns- und Handwerkszöglinge. Das Reisen ist eine Kunst, wenn die Unkosten sich in angemessenen Grenzen halten sollen, darum Fahrplanstudium.

Der März brachte den deutschen Sportarten einen Rückgang der Einnahmen. Die 200 Sportarten mit insgesamt 5100 Millionen Mark Sporeneinnahmen, die ihre März-Ergebnisse der Zeitschrift „Sportasse“ mitgeteilt haben, hatten einen Rückgang von 3,8 Mill. Mark zu verzeichnen, gegen eine Zunahme von 16 Millionen Mark im vergangenen Februar und 0,5 Millionen Mark im März v. J. Für die gesamten deutschen Sportarten bedeutet dies eine Abnahme von vielleicht 12 Millionen Mark. Wenn auch Anzeichen dafür vorliegen, daß der April wieder einen größeren Zustuß von Sporeneinnahmen bringen wird, so scheinen doch die wenig befriedigenden Resultate der beiden letzten Monate darauf hinzuweisen, daß die Sportarten mit einer weiteren Abminderung ihrer Zunahme rechnen müssen.

Auf der Eröffnung der großen Berliner Kunstausstellung hielt der preussische Kultusminister v. Trott zu Solz eine beachtenswerte Ansprache. Er sagte darin: Die wahre Kunst kennt keine Landesgrenzen. Die unsere größten deutschen Künstler sich an den Werken der alten Meister Italiens und der Niederlande geschild haben, so steht es den heutigen Künstlern, ein offenes Auge für alles zu haben, was modernes Kunstschaffen auch außerhalb Deutschlands an neuen Formen und Wirkungen der Kunstwelt Natur abgelaßt und abgerungen hat. Aber nichts kann den Erfolg unserer Kunstbestrebungen mehr gefährden, als wenn ausländisches Wesen nur als solches höher geschätzt und die Pflege eigener Art und Kraft darüber vernachlässigt wird. Die Kunst wie die gesamte Kultur eines Volkes hat ihr Größtes stets nur den Wurzeln der eigenen Volksart zu entnehmen vermocht.

Schiffsunfall in der Nordsee. Der griechische Dampfer „Ella“ bohrte am Freitag in der Nordsee den dänischen Dampfer „Alfa“ in den Grund, vier Mann von der Besatzung des „Alfa“ er-

tranken. Der Kapitän des „Alfa“ schloß in seiner Kabine, als der Unfall stattfand. Der Dampfer „Ella“ durchbohrte sie und verlegte ihn schwer. Er kletterte am Bugspriet entlang, als die „Ella“ rückwärts ging, und rettete so sein Leben. Zwei der unglücklich Verunglückten waren von dem Feuermann in ihre Kabinen eingesperrt worden und gingen mit dem „Alfa“ in die Tiefe. Der gerettete Teil der Besatzung des „Alfa“ wurde von der „Ella“ nach Middlesbrough gebracht.

Friedhöfe als Vogelheime. Eine nachahmenswerte Bekanntmachung hat der Landrat des Kreises Münsterberg (Schlesien), Dr. Kirchner, erlassen. Er führt darin aus, daß bei der zunehmenden Erschwerung der Lebensverhältnisse für die Vögelwelt verhältnismäßig rasch und leicht ein großes Netz von Schutzgebieten, über das ganze Land verteilt, geschaffen werden könnte, wenn auf jedem Friedhof Vogelheime getrieben würde. Hier finden die Vögel vor allem Ruhe. Unbeaufsichtigte Kinder stören ebenbürtig die Stille wie umherstreifende Hunde. In der Regel finden sich Bäume und niedere Gebüsch vor oder lassen sich leicht anlegen. Fast regelmäßig findet man hier alte Exemplare von immergrünen Pflanzen, Lebens-, Buchsbäume und Eiben, die den Vögeln eine Stätte für Frühbrut gewähren. Auch Wasser ist reichlich vorhanden, und es wäre leicht, im Sommer für Vogeltränken zu sorgen. Die Friedhöfe stellen somit allerorten die gegebenen Vogelheime dar. Der Landrat ersucht daher die Geistlichen und die Amts- und Gemeindevorsteher seines Kreises, sich für die Sache zu interessieren und eventuell die von ihm gegebene Anregung zu verwirklichen.

Selbstmord zweier Greisinnen. In Schmargendorf verübten zwei hochbetagte Frauen, die 76 Jahre alte Wilhelmine Böhm und die gleichaltrige Witwe Anna Weiß Selbstmord. Die beiden alten Frauen waren in der letzten Zeit Nachbarninnen gegenüber Anmerkungen, daß sie nicht mehr lange leben würden und daß sie gern gemeinsam sterben möchten. Am Donnerstag erhielten nun die Verwandten der Greisinnen von diesen Abschiedsbriefen, worin die beiden Frauen mitteilten, sie hätten beschlossen, gemeinsam zu sterben, da sie beide des Lebens überdrüssig seien. Sofort benachrichtigte man die Polizei. Als ein Beamter in die verschlossene Wohnung einbrach, fand er die Bewohnerinnen tot auf. Sie hatten sich mit Leuchtgas vergiftet.

München ist eine von den wenigen Städten, die eine eigene Hundebadeanstalt besitzen. So ein Münchener Hundebad besteht aus zwei Räumen, dem Scher- und dem Badraum. Das Badraum hat drei Becken, eins für den Abschreiben und die Desinfektion, eins für den warmen Wasserstrahl und ein flaches Becken mit kaltem Wasser. An schönen Sommertagen soll der Andrang so groß sein, daß die „Badegäste“ stundenlang warten müssen, bis sie an die Reihe kommen.

Eine sehr kostspielige Autofahrt machte der Kaufmann Richter in Schöneberg. Er hatte eine Handtasche, die für 16.000 Mark Schmuckstücke und Wertpapiere enthielt, während der Fahrt neben sich in den Wagenboden gelegt. Beim Aussteigen vergaß er, das wertvolle Paket an sich zu nehmen. Erst später, als das Auto schon seinen Augen entkommen war, bemerkte er den empfindlichen Verlust. Er erbat sofort Anzeige bei der Polizei, jedoch hat sich bis jetzt der Chauffeur noch nicht gemeldet.

Merkwürdige Haarbeile infolge des Rummelsburger Benzinsbrandes. Eine rätselhafte Erscheinung ist bei vier Oberfeuerwehrmännern der Berliner Feuerwehr beobachtet worden. Alle vier sind kräftige und vollständig gesunde Männer. Kurz nach dem großen Benzinkanbrand in Rummelsburg, bei dem mehrere riesige Benzintanks ausbrannten und die Feuerwehrleute schwer unter der Hitze zu leiden hatten, verloren sie sämtliche Haare am Körper. Die Erkrankten wurden monatelang von Spezialärzten behandelt, ein Erfolg aber nicht erzielt. Jetzt, nach vier Monaten, wachsen den Feuerwehrmännern neue Haare; während aber die früheren Haare dunkel waren, sind diese schneeweiß. Eine Anstehung liegt in diesem Falle nicht vor, denn die vier Patienten sind auf verschiedenen Stellen stationiert und kommen selten zusammen.

Eine einstige Lebensretterin des Kronprinzen Rudolf von Österreich. Karoline Winter, Kleindäuerin in der Raif in Süd- tirol, ist, 81-jährig, gestorben. Am 16. April 1871 hatte sich Kronprinz Rudolf mit seinem Hauslehrer auf einer Bergtour im Riesentale verirrt, und beide konnten an einer steilen Stelle weder vor- noch rückwärts. Die Bäuerin vom Kleindöhl hörte ihre Hilferufe, stieg hinauf und rettete sie mit eigener Lebensgefahr. Zum Andenken an diese Episode hat Kaiser Franz Josef im vorigen Jahre der jetzt Verstorbenen einen Schmaud überreichen lassen.

Herford. Seine allzu große Menschenfreundlichkeit hat jetzt den bisher unbestraften und allgemein als gutmütig geschilderten Bahnarbeiter Hüller von hier ins Gefängnis gebracht. Er beobachtete bei einer Festlichkeit im vergangenen November, wie ein anderer Bahnarbeiter seine Frau grob behandelte. Das erregte seinen Unwillen, er mischte sich in den Streit der beiden Ehegatten und machte dem Kollegen erste Vorhaltungen. Der Chemann war diesen Ermahnungen indes durchaus unzugänglich, so er machte Miene, den Beschützer der Frau zu verprügeln. Hüller schloß sich und schloß die beiden Streitenden auf seinen Angreifer, der unglücklicherweise so schwer an einem Auge getroffen wurde, daß die Schraube verloren ging. Wegen dieses Steinwurfs stand Hüller jetzt vor der Strafkammer in Bielefeld, die dem Angeklagten mildernde Umstände im weitesten Sinne zubilligte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung.

Wie sich eine Polarexpedition verhält. Die deutsche Südpolarexpedition unter dem bayerischen Oberleutnant Filchner wird folgende Lebensmittel mitführen: 2000 Kilo Schinken, 3000 Kilo Butter, 1000 Kilo Mehl, 4000 Kilo Zucker, 6000 Kilo Jod, 40.000 Liter Milch und 1000 Kilo Käse. Außerdem werden mitgenommen: Corned Beef, gefrorenes Mädel- und Schweinefleisch, getrocknete Kartoffeln, Fischkonserven usw., an Getränken: Wein, Liqueur und Bier in verschiedenen Sorten.

Ein seltsames Gesundheitsgeheiß wird der Stadt der Londoner Stadthalter Boddington demnach in Kraft treten lassen. Die Bewohner von Mitternachten werden danach angewiesen sein, täglich auf eine gewisse Zeit die Fenster ihrer Wohnungen offen zu halten. Diejenigen, die das Geheiß nicht beabsichtigen, sollen mit einer Strafe von 100 Mark belegt werden und mit einer Strafe von 40 Mark für jeden Tag, an dem die Fenster nicht geöffnet wurden. Ein ähnliches Geheiß ist erfolgreich in Nottingham seit den letzten achtzehn Monaten in Kraft.

Köln. Der Postagent Müller in Breinig hat ein Gefährnis abgelenkt, wonach er den angeblichen Raubmord gegen ihn (wobei die Räuber ihn gezwungen hätten, ihnen 5800 Mark Postgelder aus dem Geldschrank auszuliefern) erfunden hatte, um sich Mittel zur Begleichung drückender Schulden zu verschaffen. Der Betrag ist bis auf 500 Mark, die Müller bereits zur Schuldentilgung verwendet hat, in einem von ihm angegebenen Versteck auf dem Nachbargrundstück vorgefunden worden.

Caston (Pennsylvania). Ein Sonderzug mit 250 Lehrern, die nach Washington zum Besuch des Präsidenten Tost fahren wollten, ist in der Nähe von Caston entgleist, als er mit einer Fahrgeschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde fuhr. Er stürzte eine Böschung hinunter und die Trümmer gerieten in Brand. Die Besatzung der verunglückten Züge berichtete, daß Leichen unter den Trümmern nicht gefunden wurden, doch sei der Zug vollständig verbrannt und die Hälfte der Passagiere verletzt. Drei Personen werden vermisst.

Luftschiffahrt.

Hamburg. Gemäß einem Vertrag der Hamburger Luftschiffhallengesellschaft mit der „Delag“ läßt letztere das Luftschiff „Deutschland“ im Sommer oder Herbst hierher überfliegen, falls alsdann die neue Luftschiffhalle fertiggestellt ist, was indes noch fraglich ist. Ueber auszuführende Fahrten ist bisher noch nichts bestimmt worden.

Buntes Allerlei.

Oberruburg a. M. Einen gräßlichen Tod fand das zwei Jahre alte Söhnchen des Rostersers Gollas im benachbarten Wäldchen. Das Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit

kochendem Wasser gefüllten Topf und verbrannte sich so schwer am Unterleibe, daß es nach einigen Stunden unter den schrecklichsten Qualen starb.

Düsseldorf. Die Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns versuchte infolge ehelicher Zwistigkeiten ihre beiden Kinder im Alter von zwei und vier Jahren im Bett durch Decken des Gashohrs zu töten. Die Kinder konnten rechtzeitig gerettet werden. Die Frau ist seitdem verschunden. Man vermutet, daß sie sich im Rhein ertränkt hat.

Freiburg (Breisgau). In Burg im Dreisamtal zündete ein Knecht nachts eine Scheuer an und schlug die Besitzerin des Hofes nieder, die man blutüberströmt aufsand. Der Knecht flüchtete. Der Besitzer des Hofes befindet sich auf einer Wallfahrt in der Schweiz.

Straßburg. Aus Zabern kommt die Meldung, daß der Kreissekretär Pfefferkorn, Kassierer des Kreisvereins Zabern 1. Kl., als eine unerwartete Revision seiner Kasse ihn überraschte, erschossen. Die Unterschlagungen sollen 20.000 Mark betragen.

Halle (Saale). Nachdem ein ungenannter Wohlthäter vor kurzem 50.000 Mark für eine Gemäldegalerie gestiftet hat, schenkte ein anderer Bönner zu demselben Zweck 20.000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Reinhardt, 1. Mai. Präsident Tost kündigte an, daß ein Reichstag für Berlin ausgemittelt sei. Er nennt den Namen des Ernenneten später nennen. Diese Ankündigung ruft unzählige Vermutungen hervor, jedoch keine Gewißheit.

Münster, 1. Mai. Bei Riedermeier wurde gestern der Bautechniker Rauf, der Lohngeber nach einem Steinbruch brach, von einem Unbekannten durch zwei Schüsse verletzt und beraubt. Der Täter entkam im Wald. Heute wurde ein Verdächtiger verhaftet.

Düsseldorf, 1. Mai. Der Schuhmann Seeger wurde in dem Stadtteil Gerresheim von etwa 20 Burschen angegriffen und durch mehrere Messerstiche verletzt. Der Polizist feuerte auf seine Angreifer zunächst mehrere Schreckschüsse ab und als diese nichts nützten, schoß er scharf. Eine Kugel traf den 24 Jahre alten Metzgergehilfen Hilbert und tötete ihn auf der Stelle.

Hamburg, 1. Mai. Der hamburgische Senat hat nach längeren Vorverhandlungen beantragt, es möge eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission mit einer Senats-Kommission zusammentreten, um über die geplante Errichtung einer Universität Hamburg vertraulich zu beraten. Das Zustandekommen der Universität darf schon jetzt als gesichert gelten.

Berlin, 1. Mai. Aus unüberwindlicher Abneigung gegen die Schule hat der 18 Jahre alte Knabe aus Rigda Selbstmord begangen. Der Knabe war seit Donnerstag verschwunden. Am Samstag entdeckte ihn seine Pflegemutter in einer Ecke des Bodens hinter einem Verschlage. Der Knabe hatte sich an einem Haken in kniender Stellung erhängt.

Wien, 1. Mai. In der vorigen Woche wurde die Baunternehmerin Marie Weber von hier auf der Rag aufgefunden. Sie schien einem Herzschlag erlegen zu sein. Die Verstorbenen hat ihr 2 Millionen Kronen betragendes Vermögen einer zu errichtenden Stiftung für arme Wiener Studenten vermacht. Gestern erschien in Reichenau ein Tagelöhner namens Schradel bei der Genbarmerie und machte die Anzeige, daß er die Frau Weber ermordet und beraubt habe. Im Besitz des Tagelöhners fand man ein Portemonnaie mit mehreren Ringen, die der Frau Weber gehört haben. Weiteren Mitteilungen des Tagelöhners, der den Einbruch eines Gefäß nicht ganz normalen Menschen machte, war zu entnehmen, daß er die Frau Weber auf einem Spaziergange angetroffen habe, mit ihr in einen Wirtshaus geriet und sie gemüht habe, bis sie von einem Herzschlag befallen wurde und starb.

Brüssel, 1. Mai. In Dampremy bei Charleroi stürzte ein Forderkerb, in dem sich drei Arbeiter befanden, 300 Meter in die Tiefe. Die drei Bergleute sowie ein vierter unten wartender wurden zerquetscht. — Auf der Grube Escouffieuz in Wasmes bei Rumt fuhr ein mit 17 Arbeitern besetzter Fahrstuhl zu Tage und stieß dabei mit solcher Gewalt gegen das Trageseil, daß zwei Arbeiter im Fahrstuhl auf der Stelle tot waren. Die 15 anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigenteil Julius Hante, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, hant. in Bielefeld. Notationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Anzeigen-Teil.

An das hiesige Handelsregister Nr. A. unter Nr. 61 ist heute die Firma Heinrich Göller mit dem Sitze in Hildesheim a. M. und als deren Inhaber der Maschinenfabrikant Heinrich Göller in Hildesheim eingetragen worden.

Gesellschaftsart: Maschinenfabrik.

Hildesheim am Main, den 28. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

An das hiesige Handelsregister Nr. A. unter Nr. 18 ist heute bei der Firma Wilhelm Dietrich in Hildesheim eingetragen worden, daß die Firma in „Zeinau“ und Tonwarenfabrik Hildesheim „Wilhelm Dietrich“ geändert ist.

Hildesheim am Main, den 27. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Hildesheim die ergebene Mitteilung, daß ich am Samstag, den 29. d. M., eine

Verkaufsstelle für Exportbier (hell u. dunkel)

in Hildesheim zu 12 Pfg.

sowie künstliches Mineralwasser

zu 10 Pfg.

eröffne und bitte um geneigten Zuspruch.

Hildesheim, den 27. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

Granz Praß, Alleestraße.

Lieferung ins Haus zu denselben Preisen.

Ein Waggon Strohboote

von den besten bis zu den billigsten Sorten ist ein-

getrocknet und wird zu den

billigsten Preisen verkauft

im Gut- und Kappenlager

von

Kilian,

Rainzer Straße.

Achtung!

Täglich frische Vollmilch,

sowie Dickmilch, Käse

und Butter

werden ins Haus geliefert.

Bestellungen sind zu machen

bei

Adolf Gied, Bäcker,

Wintergasse 8.

2120

500 Erfinder-Aufgaben

30 Pa. Patentsachen. Er-

findung u. Verwertung. 1770

4000a. M. Martens, Cassel,

4751. Dohrenstrasse 1.

2120

Darmstädter

Schloßfreiheit-Lotterie

Geld-

Lotterie

1 Hauptgew. M. 20000

1 Hauptgew. M. 5000

3 Hauptgew. a. M. 1000

u. s. w.

Ziehung am 10. Mai.

Lose a 1 Mark

zu haben in der

Königlichen

Lotteriesinnahme

Bielefeld, Rathausstr. 16.

Betten, Schlafzimmer und Matratzen

kauft man am besten und billigsten in der



Wiesbadener Betten-Fabrik Wiesbaden,

Mauergasse 8 und 15

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Anerkannt reelle und billige Bezugsquelle.

Nur solideste
und beste
Ausführung.
Langjährige
Garantie.

Schlafzimmer

bestehend aus Schrank, 2 Betten, Badkommode mit Marmorauslag und
Zwiebelschalen, 2 Nachttische mit Marmorplatten, Handbrücken,
Schlafzimmer lackiert, 160, 180, 200, 220 u. Schlafzimmer
poliert, in Eichen, Kirschbaum, Mahagoni und Nussbaum 270, 280, 290,
300, 320, 330, 350, 370, 400 etc.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. — Ständiges Lager von ca. 250 Betten. — Daunesteppdecken, Wollsteppdecken.

Lieferant von Vereinen
Schützen und
Anstalten.

Komplette Holzbetten 28, 30, 35, 50, 70, 90, 100 u. höher
Eisenbetten 16, 18, 20, 22, 24, 25, 27 u.
Eisenbetten 7, 50, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 30,
bis zu den schönsten Metallbetten.
Kinderbetten 8, 50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 u.

Seeradmatten 7, 50, 8, 9, 10, 12, 16, 18, 20.

Hollmatten 16, 20, 22, 24, 25, 28, 30.

Rahmarmaturen 32, 35, 40, 42, 44 u.

Esar und Roharmaturen 10, 50, 60, 80.

Sprungarmen und Patenträumen 16, 18, 20, 24, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten, Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das Beste, was geliefert wird.

Bettfedern • Daunens • Federbetten • Barchent • Federleinen in größter Auswahl, zu billigsten Preisen.

Konservative Vereinigung.

Einladung

zu der

31. ordtl. Generalversammlung

am Mittwoch, 3. Mai, 8 1/2 Uhr abends in der „Wandburg“, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 35, stattfinden wird, mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht über die Vereinsaktivität
2. Kassenbericht und Entlastung des Rechners
3. Vorstandswahl
4. Vortrag des Herrn Redakteur Huns: „Der Mittelstand und seine Stellung zur konservativen Partei und zum Liberalismus“
5. Anträge aus der Versammlung — Diskussion.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde bitten wir, durch zahlreiches Erscheinen das Interesse an unseren Bestrebungen bezeugen zu wollen.

Wiesbaden, den 19. April 1911.

Der Vorstand, H. H. Wilhelm.

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahnoperationen, sowie Plomben.
Anfertigung gutsch. Zahnersatzes selbst bei zahnl.losem
Kiefer ohne Feder. 321a
Prämiert: Goldene Medaille, Wiesbaden 1909.

Meine
Kleine
Anzahlung ermöglicht jedermann sich auf
Kredit

Möbel
Jeder Art anzuschaffen.
Spezialität:
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
Günstige Einkaufsgelegenheiten.
Kinder- und Sportwagen
Anzüge u. Paletots
für Herren und Knaben.
Kleinste Anzahlung
Bequemste Abzahlung
bei 1118a

J. Wolf
vornehmstes Kredithaus
Wiesbaden, Friedrichstr. 33
Auf Wunsch Besuch durch
Fachmann in ihrer Wohnung

Kufeke
-Kinder-
mehl
-Kranken-
kost.
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

J. N. Köbig G. m. b. H. Biebrich

Rheinstrasse 40 :: Telefon 23

Hauptgeschäft: Mainz Münsterstraße 22

123 Löhrrasse 123

Filiale: Coblenz :: Telefon 282 ::

Baumaterialien-Grosshandlung :::::

Fussboden- und glasierte Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Pferdeställe usw.: Kanalisations-Artikel wie Steinzeugröhren, alle Sorten Gussröhren, Schachtabdeckungen, Hochwasserverschlüsse: Sanitäre Artikel: Freistehende Klosetts, Wasch- und Spülbecken, Badewannen in Porzellan- und Feuerton.

Zement: Kalk in Säcken und Stücken: Gips- und Zementdielen: Feuerfeste Steine Schwemmsteine: Verblender: Dachziegel: Gusseiserne Dachfenster: Dach- und Isolierpappe: Gips: Eisenerne Träger

Kachel-Ofen und Herde :: Heizkörper-Verkleidungen :: Marmorwaren-Fabrik

Anfertigung von Waschtisch-Aufsätzen, Nachttisch- und Thekplatten, Spülsteinen, Fensterbänken, Treppenstufen usw.

1540a

Wegen baulicher Veränderung und Verlegen des Ladens

Ausverkauf Schuh-waren

braun und schwarz für Herren, Damen und Kinder in den verschiedensten Ausführungen, in bekannt guten Qualitäten und den billigsten Preisen. Ich biete eine derartige günstige Kaufgelegenheit, die ein möglichst früherer Einkauf nur angelegentlich empfohlen werden kann.

Knaben- und Mädchen-Stiefel

In größter Auswahl.

Schuhhaus SANDEL

Wiesbaden, Marktstr. 22. Telef. 1894.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. — Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.



Gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

finden Sie bei uns zu sehr mässigen Preisen. Ueber 100 Zimmereinrichtungen mit vornehmem Geschmack zusammengestellt. Fachmännische zuverlässige Bedienung. Weitgehendste Garantie. Franko Lieferung. Katalog auf Wunsch zur Verfügung. 1358a

Hermann Krekel & Co. :: Wiesbaden

Möbel :: Innenausbau. Friedrichstrasse 39.

Aachener Münster Geld-Lotterie

1 Gewinn 100 000 Mk.
1 Gewinn 40 000 Mk.
1 Gewinn 20 000 Mk.

U. S. W.

Ziehung am 22. und 23. Mai 1911

Lose à Mk. 3.—

sind zu haben in der

Königl. Lotterie-Einnahme

Biebrich, Rathausstrasse 16.

Jede Dame

liebt ein hart, rein, Gesicht rot, jugendlich, Aussehen u. schön. Teint. Alles erzeugt die edle Zuckerschmelze. Hermann u. Co., Kadebest Preis a St. 50. Fern. macht der Vliesmilk-Cream Tada rote u. trockne Haut ein. Macht weiss u. sammetweich. Tube 50. In der Coloniastrasse, Carlsbad-Druckerei und bei S. Schneider, Witten, Biebrich. 175 483a

512a Ein prima 1909

Pianino

direkt von einer renommierten und leistungsfähigen Firma bezogen. Es ist das Beste und Billigste und gewährt festeren Genuß. Man verlange Preisliste mit Leistungsbedingungen und Referenzen von der 139a

Biano-Bauanstalt

Wilh. Müller, Mainz, Gegr. 1843. 139a

URANIA

Isolier Qualitäten, höchste Auszeichnungen, bis nach Südamerika, werden Vertreter gesucht.

Urania-Fahrrad-Werke KOTTBUS.

Fahnen Reinecke Hannover

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im Preise
außerordentlich billig sind!
Vorderrad 40 cm, Hinterrad 40 cm, 400 cm, 420 cm, 440 cm, 460 cm, 480 cm, 500 cm, 520 cm, 540 cm, 560 cm, 580 cm, 600 cm, 620 cm, 640 cm, 660 cm, 680 cm, 700 cm, 720 cm, 740 cm, 760 cm, 780 cm, 800 cm, 820 cm, 840 cm, 860 cm, 880 cm, 900 cm, 920 cm, 940 cm, 960 cm, 980 cm, 1000 cm.
August Stukenbrock Einbeck 23
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

SINGER
„66“
die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.
Singer Co. Nähmaschinen Hct. Ges.
Wiesbaden, Laugasse 1.
SINGER
Nähmaschinen
sind durch unsere
sämtlichen Läden
zu beziehen.